

bewegt

Ist Gott
für mich
da?

Wir
wünschen einen
schönen Sommer
und - trotz mancher
Schwierigkeiten -
viel Freude und
Zuversicht!

GLAUBEN

Wort des Pfarrers
Ist Gott für mich da?
Impuls
Unser Leben sei ein Fest
Die sieben Sakramente

PFARRLEBEN

Pfarrblatt - Backstage
"Vergelt's Gott!"

AKTUELLES

Gottesdienstordnung
Regelmäßige Termine
Zum Vormerken
Chronik

WORT DES PFARRERS

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Pfarrgemeinde!

Als gläubiger Mensch sage ich spontan: "Ja, natürlich ist Gott für mich da!" Aber wie überzeugend und nicht "reflexartig" wirkt so eine Antwort auf jemanden, der gerade in Schwierigkeiten steckt, große Sorgen oder/und Leid tragen muss, den gerade alle verlassen und im Stich gelassen haben - scheinbar auch Gott? Ist Gott für mich da? Wie entdecke ich seine Anwesenheit, wie ist seine Hilfe spürbar?

Ist Gott für mich da?

Zuerst müssen wir uns von der Vorstellung verabschieden, dass Gott immer so reagiert, wie wir es von ihm erwarten. Er ist frei und liebt uns. Manchmal sind seine Hilfe und sein Trost anspruchsvoll und verlangen von uns viel Vertrauen und Entschlossenheit. Vielleicht kann ich das, was ich meine, an einem Beispiel - freilich mit allen Unzulänglichkeiten - darstellen: Gemäß einem bekannten Spruch soll man einem Hungrigen keinen Fisch, sondern eine Angelrute geben. Ob aber der Hungrige fischen kann? Ob es ihm nicht doch lieber wäre, einen Fisch zu kriegen und sich erst morgen um die tägliche Essensration zu kümmern? Ich glaube schon, dass Gott uns manchmal einen Fisch, aber manchmal auch eine Angelrute gibt, wenn wir bei diesem Bild bleiben wollen.

Es gibt aber bevorzugte Anlässe, bei denen wir die Anwesenheit und den Trost Gottes spüren. Das ist - nicht überraschend - der Empfang der Sakramente. Gott weiß um unsere Schwäche und Not, so hat er in der Person Jesu Christi sieben Handlungen mit der sicheren Zusage ausgestattet, dass wir eine bestimmte Hilfe bekommen werden, wenn wir sie durchführen. Die Einzelheiten, die Form, ja sogar die Schwerpunkte, wie wir die Sakramente empfangen - ja, man muss sagen: feiern - ändern sich im Laufe der Zeit. Aber ihr Kern ist von Gott gegeben und von ihm bekommen sie ihre Wirksamkeit. In dieser Ausgabe unseres Pfarrblattes geht es auch um die Sakramente, und zwar darum, wie sie von den Mitgliedern der Redaktion oder von anderen

Gläubigen erlebt, erfahren werden. Es geht nicht um sehr gelehrte und systematische theologische Abhandlungen, sondern gewissermaßen um unsere eigene Glaubenserfahrung.

Gottes Nähe schöpft sich aber nicht in den Sakramenten aus. Wiederum nicht überraschend kommt die Re-

de jetzt auf das Gebet. In ihm kommt uns Gott nahe, unter der Voraussetzung, dass das kein halberherziges, laues, zerstreutes, sondern ein flehentliches, aus der Tiefe des Herzens kommendes Gebet ist. Viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, dass Gott ihnen nahe ist, dass er ihnen geholfen hat. Viele Menschen beteten um diese Gaben mit voller Hingabe und mit starken Worten. All das spiegelt sich im Gebet der Psalmen, deren Schönheit und spirituelle Tiefe ich allen Leserinnen und Lesern unseres Pfarrblattes noch einmal ans Herz legen möchte.

Es gibt noch eine Möglichkeit, Gottes Nähe zu spüren, und zwar in den Begegnungen mit den Menschen. Wir können füreinander Tröster und Ratgeber sein, Helfer und Mutmacher. Das ist erstens eine natürliche Fähigkeit und Aufgabe, aber auch ein Weg, unsere Berufung als Christen zu leben, weil wir durch die Taufe und die Firmung noch mehr berufen und "begabt" sind, das zu tun.

Ich bin überzeugt, dass viele andere Wege existieren, auf denen Gott uns entgegenkommt. Niemand kennt sie alle, weil der Heilige Geist sehr erfinderisch ist und uns immer wieder überrascht. Die Erfahrung, dass Gott sich an unerwarteten Orten und zu den "unmöglichsten" Zeiten spüren lässt, habe ich schon öfters gemacht. Ich hoffe, dass es euch, liebe Schwestern und Brüder, genauso geht oder gehen wird.



Dr. Bogdan Pelc

Euer/Ihr Pfarrer



ZUM THEMA

IST GOTT FÜR MICH DA?

Eine vermeintlich heile Welt zerbricht ... und dann?

*Ein Beitrag von Agnes A.**

Es gibt Krisen, die die ganze Welt bewegen. Es gibt aber auch Krisen, die sich auf einer ganz persönlichen Ebene abspielen. Krankheit, Arbeitslosigkeit, das Ende einer Beziehung, der Tod eines geliebten Menschen - all das (und noch viel mehr) kann unser Leben massiv erschüttern.

Mir hat es vor kurzem den Boden unter den Füßen weggezogen, weil nur wenige Tage nach dem Tod meines Vaters ein wilder Erbschaftsstreit ausgebrochen ist. Aus heiterem Himmel wurde ich von einem meiner Brüder mit unglaublichen Verdächtigungen beschossen und verleumdet. In Ruhe darüber reden? Nicht machbar. Und so stand ich da und wusste nicht, wie ich damit umgehen sollte. Am liebsten hätte ich es diesem Bruder mit derselben Münze heimgezahlt und ihm ebensoviel Hass entgegenschleudert wie er mir. Aber ich habe es nicht getan.

Denn im Gespräch und im gemeinsamen Gebet mit Menschen, die mir in meiner Fassungslosigkeit zur Seite gestanden sind, hat sich ein ganz anderer Weg gezeigt: der Weg des Vertrauens auf Gott.

Und so habe ich angefangen, diesen Weg zu suchen. Anstatt mich in sinnlosen Auseinandersetzungen mit meinem Bruder zerfleischen zu lassen, habe ich mich zurückgezogen. Ich habe alle verletzenden Botschaften meines Bruders in Gedanken an Gott weitergeleitet, damit ER - der unsere Geschichte und unsere Herzen kennt - sie auf seine Art und Weise beantworten möge. Und ich habe angefangen, für meinen Bruder zu beten, ihm zu vergeben und ihn zu segnen - um den bösen Kräften nicht noch mehr Raum zu geben.

Leicht war - und ist - das nicht. Immer wieder frage ich mich, ob ich mich nicht doch auch auf weltlicher Ebene mit allen Mitteln wehren hätte sollen, immer wieder steigt Wut in mir hoch, immer wieder holen mich Trauer und Schmerz ein. Doch immer wieder finde ich im Glauben Halt. Viele Male habe ich in den vergangenen Monaten die Bibel einfach irgendwo aufgeschlagen und zutiefst ermutigende Worte gefunden, die genau zu meiner



Situation passten (z.B. Psalm 37). Regelmäßiges Gebet, Lobpreislieder und gute Gespräche mit lieben Menschen haben mein Herz wieder zur Ruhe kommen lassen. Und zwischendurch durfte ich mich durch manche Aussagen meiner Kinder und durch unerwartete Fügungen, die mich auf meinem Weg bestärkten, ganz besonders von Gott begleitet, behütet und getröstet fühlen.

"Dein Wille geschehe" oder "Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ..." - wie oft habe ich diese Worte schon gedankenlos ausgesprochen. Aber ja: Ich glaube, dass Gott allmächtig ist. Wo ich hilflos bin, kann ich auf seine Allmacht und seine Gerechtigkeit vertrauen. Ich weiß nicht, wohin der Weg führt und ob irgendwann wieder Friede möglich sein wird. Aber ER, der mich in vielen Bereichen meines Lebens schon so überreich beschenkt hat, ist für mich da und kann auch aus der größten Not Gutes entstehen lassen.

Befiehl dem HERRN deinen Weg,
vertrau ihm - er wird es fügen.
Er lässt deine Gerechtigkeit aufgehen
wie das Licht,
dein Recht wie die Helle des Mittags.
Sei still vor dem HERRN und harre auf ihn!
Errege dich nicht über den,
dessen Weg Erfolg hat,
den Mann, der Ränke ausführt!
Steh ab vom Zorn und lass den Grimm,
errege dich nicht,
es führt nur zu Bösem!
(Psalm 37,5-8)

AN DIE GROSSE GLOCKE GEHÄNGT

Geschichten von der Kirchenmaus.

Meine Lieben!

Unlängst habe ich in der Kirche eine Bibel gesehen, die hat offensichtlich jemand vergessen. Da hab ich mir gedacht, jetzt will ich wissen, was Gott uns zu sagen hat.

Zuerst habe ich den Psalm 23 aufgeschlagen: "Der HERR ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen." ... Nichts? Doch, es mangelt mir derzeit an vielem, an Mut, Freude und Entschlossenheit. Ich bin antriebslos und kontaktscheu geworden. In dieser schweren Zeit.

Und da sagt doch Gott von sich: ER ist mein Hirt, er passt auf mich auf, er kennt mich und sorgt sich um mich, er ist bei mir, er trägt meinen Rucksack mit ...

Also da sollte ich mich eigentlich doch freuen über so einen Gott. Und

Ruhe finde ich immer bei ihm, in der Kirche, in der Messe oder beim Gebet. Er weiß, was

für mich gut ist. Ich kann ihm vertrauen. Das ist wunderbar.

Ich glaube, ich werde öfters in die Bibel schauen.

Was meint ihr dazu? Lest ihr die Bibel, den Liebesbrief Gottes?

Eure
Klara Kirchenmaus

Die Bibel,
der
Liebesbrief
Gottes

ZUM THEMA

UNSER LEBEN SEI EIN FEST

Die Corona-Pandemie hat vieles verändert, aber Feste sind immer noch ein wichtiger Teil unseres Lebens. Was Feste ausmacht und wie diese uns auf besondere Weise mit Gott in Kontakt bringen können, lesen Sie auf den folgenden Seiten.

"Ein Fest ist ein gesellschaftliches oder religiöses Ritual oder ein Ereignis, zu dem sich Menschen an einem Ort zu einem besonderen Zeitpunkt treffen und gesellig sind. Der Tag, an dem das Ereignis stattfindet, wird als Festtag bezeichnet." So wird der Begriff "Fest" auf wikipedia.de erklärt.

"Unser Leben sei ein Fest" ... so lautet der Titel eines bekannten rhythmischen Kirchenliedes. Ein schöner Gedanke, denn jedes Fest bietet die Chance, Freude, Dankbarkeit und Versöhnung zu leben.

Doch jedes Fest birgt auch Risiken. Eine Einladung zu einem Fest kann in ehrlicher Dankbarkeit angenommen oder zur reinen Pflichterfüllung degradiert werden. Alte Konflikte können bei einem Fest endgültig ausgesöhnt

werden - oder sie flackern neu auf und schlagen noch tiefere Wunden.

Unser Leben sei ein Fest,
Jesu Geist in unserer Mitte,
Jesu Werk in unseren Händen,
Jesu Geist in unseren Werken.
Unser Leben sei ein Fest
an diesem Morgen
und jeden Tag.

T: Josef Metternich & Team 1972

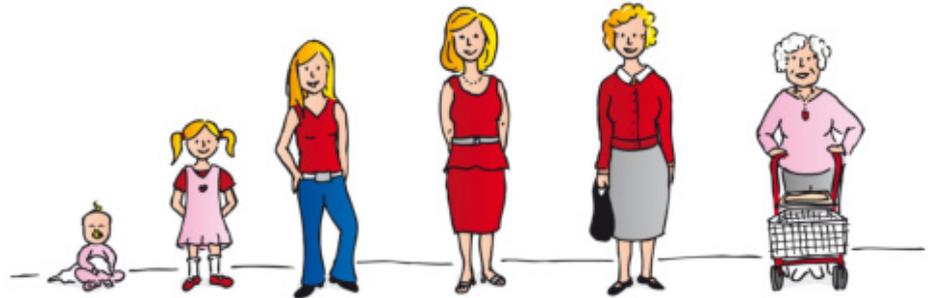


Schon die Organisation eines Festes wirft Fragen auf, die es zu beantworten gilt: Habe ich alle Menschen, die mir wichtig sind, eingeladen? Ziehen sich Menschen zurück, weil ich sie nicht angesprochen habe? Wie sieht es mit der Verpflegung aus? Gehe ich auf die Bedürfnisse meiner Gäste ein? Sind mir meine Gäste so wichtig, dass ich ihre Lebensgeschichte nicht nur toleriere, sondern akzeptiere? Bin ich als Gastgeber/-in bereit, offen auf meine Gäste zuzugehen, mich auf sie einzulassen? Begegne ich meinen Gästen auf Augenhöhe oder blicke ich gönnerhaft auf sie herab?





Gott lädt uns immer wieder ein, mit ihm gemeinsam durch unser Leben zu gehen. Aber er überlässt uns die Entscheidung, ob wir seine Einladung annehmen.



Feste begleiten uns auf unserem Lebensweg - mehr dazu auf den folgenden vier Seiten.
Bild: Sarah Frank, Factum/ADP, in: Pfarrbriefservice.de

Diese Fragen kann man auch auf alle religiösen Feste umlegen, mit denen uns die Kirche durch unser Leben begleitet. Nicht nur Weihnachten und Ostern, auch die Feiern, die mit den sieben Sakramenten verbunden sind (Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit usw.) stellen nach wie vor für viele Menschen Höhepunkte in ihrem Leben dar. Doch nicht nur zu diesen besonderen Anlässen, sondern jederzeit und auch bei jeder einzelnen heiligen Messe sollten wir uns fragen, wie es um

unsere Antworten auf die vorher genannten Fragen steht. Werden wir als Christinnen und Christen Gottes Auftrag gerecht, wenn es darum geht, in seinem Namen alle Menschen einzuladen und gemeinsam zu feiern? Gehen wir auf die Bedürfnisse der anderen ein, begegnen wir ihnen offen und auf Augenhöhe? Oder müssen wir uns nicht doch über die eine oder andere Antwort hinwegstellen?

Die Einladung Gottes, an seinem Fest teilzunehmen, steht. Ohne

Kompromisse, ohne Wenn und Aber nennt er uns in der Taufe, in der Eucharistie, bei der Firmung, in der Versöhnung, in der Ehe, bei der Weihe, bei der Krankensalbung beim Namen (mehr dazu auf den folgenden vier Seiten). Folgen wir mutig Gottes Einladung, feiern wir in Freude und Dankbarkeit, weil wir durch Gottes Wort und Tat so beschenkt sind.

"Unser Leben sei ein Fest, an diesem Morgen und an jedem Tag."

WAS IST EIN SAKRAMENT?



Foto: Tobias Gaiser, in: Pfarrbriefservice.de

Liebe, Zuneigung, Freundschaft - was wir jemand anderem gegenüber empfinden, ist für unsere Augen unsichtbar. Aber es gibt Symbole, die uns helfen, auch unsichtbare Dinge auszudrücken. Wenn wir z.B. jemandem Blumen schenken, so können wir damit sagen: "Ich mag dich." Oder:

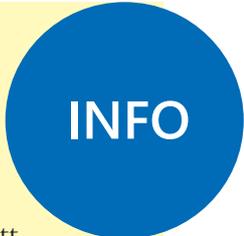
seine Nähe zu uns Menschen ausdrücken. Was sonst unsichtbar, unbeschreiblich, unbegreiflich ist, wird durch unterschiedliche Symbole und Rituale sichtbar, hörbar, spürbar gemacht. Die Sakramente zeigen uns, dass Gott wirklich mit uns geht und sich liebevoll um uns sorgt.

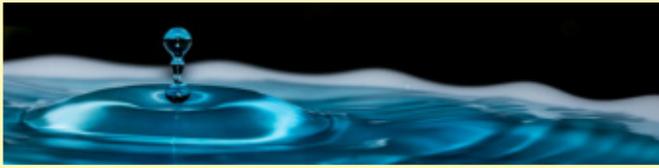
"Ich denke an dich." Oder einfach: "Danke, dass du da bist." Und so kann der oder die andere im Zeichen der Blumen sehen und spüren, wie viel er uns bedeutet.

So ähnlich ist es auch mit den Sakramenten. Sakramente sind Heilszeichen, die Gottes Liebe und

Doch Sakramente sind nicht nur Symbole, sie bewirken auch etwas. Denn Gott verbindet mit jedem Sakrament eine bestimmte Gnade, z.B. die Vergebung der Sünden (Beichte) oder die ewige Verbundenheit mit ihm (Taufe).

Ganz besonders brauchen wir Gottes Beistand am Beginn von neuen Lebensabschnitten und in schweren Zeiten. So stehen die meisten der sieben Sakramente, die die katholische Kirche kennt, an Wende- und Entscheidungspunkten unseres Lebens. Sie stärken uns und machen deutlich, dass Gott uns auf unserem ganzen Lebensweg begleitet.





GEBURT - TAUFGE

Ein Beitrag von Sonja Hörweg

Als Jesus im Jordan getauft wurde, öffnete sich der Himmel und Gott sagte: "Dies ist mein geliebter Sohn." Auch wir - jede und jeder von uns ist Gottes geliebtes Kind. ER hat uns beim Namen gerufen (Jes 43,1).

Bei der Taufe legen wir unser altes Leben ab, tauchen ein in Gottes Liebe und tauchen als neuer Mensch - als Christ - wieder auf. Diese Symbolik

In der Taufe entscheiden wir uns für ein Leben als Christ oder Christin. Aber muss ich eigentlich getauft sein, um von Gott geliebt zu werden?

wird in der heutigen Taufpraxis leider nicht mehr sichtbar. Ein Baby hat ja noch kein "altes Leben".

Früher wurden Erwachsene getauft. Diese Menschen haben sich bewusst dazu entschieden, Christ zu werden. Sie lernten von der Gemeinde das Christsein. Und in der Osternacht wurden sie in die Gemeinschaft aufgenommen. Sie wurden

getauft, gefirmt und empfangen das erste Mal die Kommunion. Hielten Communion - Gemeinschaft.

In der Taufe werden wir zu Priestern und Priesterinnen, Königen und Königinnen, Propheten und Prophetinnen und erhalten so die Würde und Aufgabe, Gottes Reich in der Welt zu leben und zu verkünden. Taufe ist somit nicht nur ein nettes Fest im Familienkreis - nein, es ist die bewusste Entscheidung, als Christ, als Christin leben zu wollen.

Gott liebt jeden Menschen, ob getauft oder nicht. ER ist da und wartet - wartet auf meine persönliche Antwort. Und die gebe ich in der Taufe. Heute eigentlich die Eltern für ihr Kind. Und wir als Gemeinde? Welche Aufgabe, welche Rollen haben wir dabei?



GEMEINSCHAFT - EUCHARISTIE

Ein Beitrag von Christian Ecker

Gerne erinnere ich mich an meine Zeit als Tischvater in der Erstkommunionvorbereitung zurück. Nicht nur die Gruppendynamik der Kinder war in den wöchentlichen Gruppenstunden interessant zu beobachten. Die abendlichen Zusammenkünfte der Tischeltern brachten immer wieder interessante Sichtweisen auf das Sakrament der Eucharistie zutage. Von "Gemeinschaft halten (Communion)" bis hin zu "Das ist Gott in Gestalt von Brot und Wein" waren alle Meinungen anzutreffen. Lebhaftige Diskussionen inbegriffen.

Weder greifbar noch fassbar ist die Eucharistie - deren Ursprung im letzten Abendmahl Jesu mit seinen Jüngern liegt - der zentrale Baustein unseres christlichen Glaubens. Sie kann uns auf vielen Ebenen berühren. Und vielleicht hat Gott die Einladung zur Eucharistie so breit gehalten, um möglichst viele Menschen anzusprechen. Es liegt an uns, mit dieser "Vielfalt der Eucharistie" verantwortungsvoll umzugehen.

In der Eucharistie lädt Gott uns an seinen Tisch. Tief verbunden im Prozess der Wandlung. Denn nicht nur Brot und Wein am Altar, wir alle sind einer Wandlung unterworfen. Im körperlichen wie im spirituellen Sinn.

Ein schwerer Schicksalsschlag hat meine Sichtweise auf das Sakrament der Eucharistie gewandelt. Plötzlich war im Empfang der Kommunion eine ganz tiefe Kraft und Verbundenheit zu Gott, aber auch zur Gemeinschaft der Pfarrgemeinde zu spüren. Fürchte dich nicht, ich bin da, wir sind da, egal was kommt. Diese Kraft hat mich nicht mehr losgelassen. Sie hat mich durch die Täler der Verzweiflung und durch die endlosen Tiefen zerstörter Hoffnungen getragen. Mittlerweile ist der Schmerz gut im Leben integriert, diese Kraft der Eucharistie ist aber geblieben.

Die Erstkommunion ist nur ein Anfang ... wir sind jederzeit eingeladen, in der heiligen Messe die Eucharistie zu feiern.





VERSOEHNUNG - BEICHTE

Ein Beitrag von Waltraud Gilsbert

Ich geb's ja zu: Als Mensch, der immer wieder einmal zur Beichte geht, fühle ich mich manchmal wie ein Exemplar einer aussterbenden Spezies.

Und doch möchte ich das Sakrament der Buße und Versöhnung nicht missen. Denn in meiner Beziehung zu anderen Menschen und zu Gott passieren Fehler.

Und manche Fehler lassen sich nicht einfach wieder ausbügeln, sondern stören und belasten dauerhaft das Miteinander (nicht umsonst ist das Wort "Sünde" mit "absondern" - also "trennen" - verwandt).

Als katholische Christen dürfen wir glauben, dass Gottes Liebe größer ist als all unser Versagen. Er vergibt uns - wenn wir unsere Fehler sehen, bereuen und bekennen. Der Priester ist dabei weder Richter noch Psychotherapeut. Er verurteilt nicht, und er analysiert auch nicht. Er kann uns im Gespräch Möglichkeiten aufzeigen, wie wir unser Leben besser gestalten können. Aber vor allem ist er in der Beichte das Ohr und das Sprachrohr Gottes. Er sagt uns Vergebung zu - im Namen Gottes, der uns als barmherziger Vater immer wieder gern und voll Liebe aufnimmt. Verstehen kann ich das nicht wirklich. Aber ich spüre immer wieder die befreiende Kraft dieses Sakramentes. Und durch diese Gnade kann ein versöhntes Leben besser gelingen.

Wie bitte? Warum soll ich einem Priester erzählen, was ich falsch gemacht habe? Geht ihn ja nichts an ...



BEGEISTERUNG - FIRMUNG

Ein Beitrag von Vera Urban

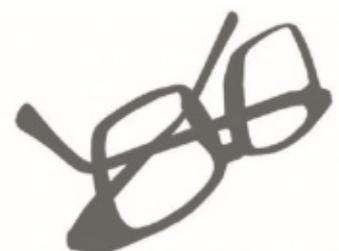
Die Firmung hat zwei Aspekte: Wir Firmlinge sollen eine engere Verbindung mit der Kirchengemeinschaft eingehen und als "Vollbürger im Reiche Christi" die Stärkung des Heiligen Geistes erfahren. Ich bin 15 Jahre alt und zugegeben, ich kann eine Stärkung und zusätzliche Kraft in meinem Leben gut brauchen. Gerade im letzten Jahr haben mich viele Gedanken rund um die Schule, meine Firmung - die wegen Corona bis jetzt nicht stattfinden konnte - und generell meine ganz persönliche Zukunft sehr beschäftigt. Ich war streckenweise wirklich verzweifelt. Es gab so viele Fragen und keiner hatte Antworten. Ich fühlte mich oft allein. Und genau dieses Alleinsein hat mich zu mir selbst gebracht. Ich konzentrierte mich auf mich und damit gleichzeitig auf Gott. Und ich spürte, wie er für mich da ist. An jedem Tag, an dem ich aufstehe und mich auf den Tag, ja einfach auf mein Leben freue! Immer dann, wenn ich mich in der Welt zuhause und geborgen fühle, dann weiß ich, dass ich nicht allein bin. Dass ich allem gewachsen bin. Und genau deshalb freue ich mich auf die Firmung. Denn mit der Kraft des Heiligen Geistes werde ich noch ein Stück mehr (er)wachsen.

Allem gewachsen sein mit der Kraft des Heiligen Geistes!



GRÜNWALD SEHEN - HÖREN

WWW.GRUENWALD-OPTIK.AT



Herbert Grünwald Optik GmbH & Co KG | Josefsplatz 12 | 2500 Baden
Tel.: 02252 / 44421 | Mail: gruenwald@gruenwald-optik.at



BEZIEHUNG UND LIEBE - EHE

Ein Beitrag von Maria Reiser

Die Kirche versteht die Ehe als ein Sakrament, also als ein Zeichen, in dem Gott den sich Trauenden seine Liebe und Hilfe für das gemeinsame Leben zusagt. Zudem gilt die Ehe als Abbild des Bundes zwischen Christus und der Kirche. Sie ist unauflöslich (wikipedia.de). Unter diesem Aspekt bin ich meine erste Ehe eingegangen.

Nach neun Jahren wurde unsere Ehe geschieden. Ich war allein mit drei Kindern. Und doch war ich nie allein. Gott war immer für mich da, in den

Die Ehe als unauflöslicher Bund ... aber lässt sich dieses Ideal immer verwirklichen?

Menschen, die mir zuhörten und die mir Mut machten. Die größte Hilfe kam aus einer wöchent-

lichen Gebetsrunde. Wir teilten Freud und Leid, beteten gemeinsam, sangen und lasen die Schrift.

Nach 20 Jahren schenkte mir Gott eine zweite Chance. Ich bin wieder verheiratet.

Wir hatten sogar eine wunderschöne Dank-sagungsmesse (Brautmesse durfte man nicht sagen!) in unserer Kirche. Meine drei Kinder, die alle nicht heiraten wollten, sind verheiratet und haben entzückende Kinder. Doch das Schönste ist, dass ich mit Gottes Hilfe mit meinem ersten Mann vollkommen ausgesöhnt bin. Dafür bin ich sehr dankbar.

Was würde ich heute jungen Menschen raten? Sicherheit gibt es nie, aber gute Grundpfeiler für das Gelingen einer (christlichen) Ehe. Nehmt Christus in die Mitte! Betet gemeinsam, besucht den Gottesdienst, bittet Gott um Hilfe in schwierigen Zeiten, sucht Gleichgesinnte.

Der Glaube sei das Fundament, aus dem alle guten Gaben des Heiligen Geistes herauswachsen, Friede, Freude, Mut und Vertrauen in den Partner und vieles mehr.



BERUFUNG - WEIHE

Ein Beitrag von Pfarrer Bogdan Pelc

Die Priesterweihe ist ähnlich wie das Ordens-gelübde ein Ausdruck der Hingabe des ganzen Menschen an Gott. Ein Mensch will Gott gehören mit all dem, was ihn ausmacht, was für ihn wesenhaft ist. Es gibt keinen Bereich des Lebens, der - im Idealfall - von dieser Hingabe ausgenommen wäre.

Im Unterschied zum reinen Ordensgelübde gibt es bei den Priestern nicht nur viel stärker die "seelsorgerliche Komponente", die es auch bei vielen Orden gibt, sondern vor allem die Voll-macht, die Sakramente zu spenden. Ein Priester gehört also Gott, um in seinem Namen, durch seine Kraft etwas zu bewirken.

In vielem ist ein Priester vor allem auf seine menschlichen Fähigkeiten angewiesen, die die Wirksamkeit seines

Tuns erhöhen oder auch mindern. Be-kanntlich gibt es bes-sere oder schlechtere Organisatoren, Predi-ger, "Geldfinder" oder Beichtväter. Im Kern

der priesterlichen Aufgaben verbürgt sich aber Gott selbst für die Wirksam-keit von dem, was ein Priester tut, un-abhängig von seinen intellektuellen, mo-ralischen, körperlichen oder sonstigen Eigenschaften.

Man ist immer und überall Priester, man ist zu einer gewissen Lebensart verpflich-tet, von der es keinen Urlaub oder Pensionierung gibt. Auch in diesen Zeiten der Erholung und Ruhe muss ein Priester sein Brevier beten und soll auch täglich eine heilige Messe feiern. Die Priesterweihe gehört gemeinsam mit der Taufe und der Firmung zu den drei Sakramenten, die man nur einmal im Leben empfangen kann und die einen Menschen für immer prägen.

Ein Leben für Gott, ohne eigene Familie? Da muss man schon sehr vom Glauben überzeugt sein ...





KRANKENSALBUNG & TOD

Ein Beitrag von Andrea Hohl (Hospizbewegung Baden)

Es ist mittlerweile zur größten Herausforderung geworden, moderne Medizintechnik mit menschlicher Wärme und Einfühlungsvermögen in Einklang zu bringen. Sterben und Tod gilt es zu verhindern. Gelingt es nicht, dann hat die Medizin versagt. Der Tod ist immer noch ein Tabuthema, zutiefst persönlich, jedoch mehr denn je gesellschaftlich relevant. Betroffen erleben wir seit einem Jahr die Einsamkeit, das einsame Sterben, das Alleingelassensein von Menschen, die uns gerade jetzt, in dieser Zeit der Isolation, mehr denn je brauchen.

In keiner Stunde unseres Lebens umarmt uns der Herr inniger als in unserer letzten.
(Reinhold Stecher)

Viele unserer Rituale rund um Sterben, Tod und Trauer sind derzeit nicht wie gewohnt möglich, essentielle Strukturen sind weggebrochen. Nicht nur durch Corona, auch durch den Wandel in der Gesellschaft bedarf es immer weniger des seelsorgerischen Zuspruchs.

Vielfach gibt es in den Pflegeeinrichtungen gar kein Angebot. Nur dann, wenn bewusst danach gefragt wird oder Patient*Innen und Angehörige darum ersuchen. Krank sein, den Tod vor Augen haben, ausgeliefert sein, Schmerzen ertragen - das sind Herausforderungen an den Glauben eines Menschen. Worauf baut man dann?

In all den Jahren meiner hospizlichen Tätigkeit habe ich beseelt und berührt die große Kraft und Hoffnung erlebt, wenn tief im Glauben verwurzelte Menschen sich von Gott behütet fühlen dürfen. Durch das Sakrament der Krankensalbung entsteht in besonderer Weise eine Verbindung mit Christus. In dieser Gemeinschaft kann der Mensch auch das Sterben bewältigen. Demut entsteht, wenn der Zerbrechlichkeit unseres Daseins eine starke Überzeugung gegenübersteht und der Tod zum Übergang in ein unbegrenztes und unvergängliches Leben wird. Geborgen in Gottes Haus, beschützt von seinen Händen.

PFARRBLATT - BACKSTAGE

Ein Beitrag von Alexandra Wechtl

Das Pfarrblatt soll über das Leben in einer Pfarre berichten und Impulse geben. Was aber sollen wir berichten, wenn das öffentliche Leben stillsteht? Wie können wir Impulse geben, wenn das eigene innere Feuer auf Sparflamme ist?

Das war unsere Ausgangssituation zu diesem Pfarrblatt. Mit quasi leeren Händen gingen wir in die Redaktionssitzung. Was jedoch dann passierte, war ein kleines Wunder. Wir haben in dieser Leere der Seiten erkannt, dass es diesmal im Grunde nur um EINE Botschaft geht. Nämlich um die Einladung Gottes, ein Fest mit ihm zu feiern. Ein Fest ein ganzes Leben lang. Und so entstanden die Idee und der Aufhänger für diese Ausgabe.

Wir hoffen sehr, Sie damit zu erreichen. Ihnen glaubhaft zu vermitteln, dass unsere Pfarre, trotz widriger Umstände, die wir nicht beeinflussen können, am Leben ist. Und nicht nur am Leben, sondern auch lebendig.

Nehmen Sie Gottes und auch unsere Einladung an. Feiern Sie gemeinsam mit uns ein Fest! Z.B. sonntags um 9:30 Uhr.

KPMG

The Best Partners for Your Business

KPMG Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Walter Reiffenstuhl
Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

kpmg.at

BLITZLICHTER

ST. CHRISTOPH SAGT: "VERGELT'S GOTT!"

AR Friedrich Riegler, GR a.D.



Herr Friedrich Riegler hat durch viele Dienste das Pfarrleben von St. Christoph aktiv mitgestaltet. Als Priestervater war es ihm immer ein Anliegen, sich innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft auch persönlich einzubringen. Dies tat er mit seiner Gattin

Friederike hauptsächlich in der Seniorenrunde. Viele Ausflüge und Aktivitäten organisierten und gestalteten sie gemeinsam. Wenn es darum ging, zwei helfende Hände zu finden, so war man bei ihm jahrzehntelang an der richtigen Stelle - sei es bei diversen Flohmärkten und Pfarrfesten, der Vorbereitung für die Kirchenrestaurierung oder dem Orgelneubau. Auch die Männerrunde erfuhr durch sein persönliches Engagement viel Unterstützung. Seinen Dienst am Altar erfüllte er als Lektor und Kommunionspender mit viel Würde und vollem Einsatz. Als Dank für seine Tätigkeiten wurde ihm von Msgr. Kiraly der Ehrenring der Pfarre St. Christoph verliehen.

Aufgrund seines fortgeschrittenen Alters beendet Herr Riegler seine aktive Zeit innerhalb des Kirchengeschehens. Wir danken ihm von Herzen für seinen Einsatz und hoffen, dass wir ihn noch oft in unserer Gemeinschaft begrüßen dürfen.

Alexander Horvath



Herr Alexander Horvath hat mindestens 20 Jahre lang die Gebäude unserer Pfarre betreut, indem er kleine Reparaturen durchgeführt hat. Seine Aktivitäten umfassten vor allem das Austauschen von kaputten Glühbirnen oder zerschlagenen Lampen und die Umstellung der Zeitschaltuhr für die Außenbeleuchtung, aber auch viele andere Handgriffe erledigte er zuverlässig und kompetent. Seine Glanztat war, als er sich viele Wochen lang bemühte, eine zerschlagene Glasscheibe der Pfarrsaalbeleuchtung zu ersetzen. Eine neue aufzutreiben war gar nicht einfach, weil es sich um eine Sonderanfertigung handelt, aber auch das hat Herr Horvath geschafft.

Herr Horvath ist ein stiller Helfer im Hintergrund, dessen Dienste von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommen wurden, aber seine Hilfe war sehr wichtig. Er hat keine Anweisungen gebraucht, sondern hat selber gesehen, wo man etwas machen soll, und tat es dann auch! Aus gesundheitlichen Gründen hat er sein Amt jetzt niedergelegt. Ihm gebührt ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott! Wir wünschen ihm alles Gute und auch auf diesem Weg Gesundheit und Gottes Segen.



**SPIELGRUPPE
EULENKINDER**

Montags von 09:30 bis 11:00 Uhr
Im Pfarrheim St. Christoph
Für Mamas/Papas/Großeltern
mit Kindern bis zu 3 Jahren

Es wird gesungen, gespielt,
gebastelt und geplaudert.

Freiwilliger Unkostenbeitrag

Kontakt und nähere Infos:
Victoria Thurner, 0664/2349949

MÄRCHENSTUNDE



1x im Monat im Pfarrheim St. Christoph
Cordula Göss-Wansch erzählt mit ihrem
Kamishibai-Erzähltheater ein Märchen.
Für alle Kinder (ohne Altersbegrenzung).
Dauer: 30 Minuten, Kosten: 5 €/Familie
28.06.2021, 15 Uhr: "Die drei Schmetterlinge"

Voranmeldung bitte direkt bei Cordula Göss-Wansch
(Tel. 676/7500401).
Bitte Picknickdecke mitnehmen!

**EINLADUNG
SPEZIELL FÜR
KINDER!**



AKTUELLES

REGELMÄSSIGE TERMINE

PFARRKIRCHE ST. CHRISTOPH

Di, Mi: 08:00 Hl. Messe
 Do, Fr: 18:30 Hl. Messe
 Samstag: 18:30 Vorabendmesse
 Sonntag: 08:00, 09:30 Hl. Messe

FILIALKIRCHE ST. HELENA

Sonntag: 11:00 Hl. Messe

KANZLEISTUNDEN

Di: 16-18 Uhr, Mi: 8:30-10 Uhr,
 Do: 16-17:45 Uhr
 Tel. Pfarrkanzlei: 02252/44482

GRUPPENTREFFEN

Bitte Gruppenleiter kontaktieren!

Telefonnummer 142 oder online als Mail- und Chatberatung auf www.telefonseelsorge.at
 Rund um die Uhr, kostenlos, anonym und vertraulich.



WICHTIGER HINWEIS:

Alle hier angeführten Termine können nur stattfinden, wenn der Verlauf der Corona-Pandemie es zulässt.
Bitte beachten Sie die aktuellen Verlautbarungen in den Schaukästen und auf www.baden-st-christoph.at.

CHRONIK

VERSTORBENE

In das ewige Leben sind uns vorausgegangen:
 Franz Stift, Otto Kremmel, Anneliese Weissenstein, Maria Rothaler

ZUM VORMERKEN (SC = St. Christoph, SH = St. Helena)

BIBELRUNDE (PFARRHEIM SC)

19:00 Uhr: 08.06.2021

OASE DER STILLE (KAPELLE SC)

20:30 Uhr: 22.06.2021

VORABENDMESSE 1x ANDERS

18:30 Uhr (SC): 26.06.2021

MITTWOCH, 02.06.2021

18:30 Uhr (SC): Vorabendmesse

FRONLEICHNAM, 03.06.2021

08:00 Uhr (SC): Hl. Messe
 09:00 Uhr: Hl. Messe in der Pfarrkirche St. Stephan, anschließend gemeinsame Prozession
 Keine hl. Messe um 11:00 Uhr!

SAMSTAG, 05.06.2021

18:30 Uhr (SC): Hl. Messe mit Fest der Treue für Ehepaare, die ein rundes oder halbrundes Ehejubiläum feiern.

SONNTAG, 25.07.2021

Kirtag in St. Christoph
 08:00 Uhr (SC): Hl. Messe
 09:30 Uhr (SC): Festmesse, danach Fahrzeugsegnung
 11:00 Uhr (SH): Hl. Messe

MARIAE HIMMELFAHRT, 15.8.

08:00 Uhr (SC): Hl. Messe
 09:30 Uhr (SC): Hl. Messe
 11:00 Uhr (SH): Hl. Messe

MARIAE HIMMELFAHRT, 15.8.

Fußwallfahrt zur Cholerakapelle:
 14:00 Uhr: Wallfahrertreffpunkt bei der Pfarrkirche St. Christoph
 15:30 Uhr: Andacht bei der Cholerakapelle

TERMINE FÜR KINDER

20.06. 09:30: KiWo



WIR SIND FÜR SIE DA.

Wir stehen Ihnen für persönliche Beratung nach Terminvereinbarung individuell und flexibel von Montag bis Freitag 7:00 - 19:00 Uhr gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Sie und heißen Sie herzlich willkommen!

Filiale Baden-Friedrichstraße
 2500 Baden, Friedrichstraße 12
 Tel.: 050100 - 72130
friedrichstrasse@sparkassebaden.at

Kassaöffnungszeiten:
 Mo. - Fr. 8:30 - 12:30 Uhr
 Mi. Nachmittag 13:30 - 17:00 Uhr

Wechseln Sie jetzt und nutzen Sie das modernste Konto Österreichs im 1. Jahr gratis! In unserer Filiale oder jederzeit auch online Kunde werden auf www.sparkassebaden.at



Was zählt, sind die Menschen.

KUNTERBUNT

Findest du den Weg?

Wenn du an einem Strand mit vielen Steinen bist, kannst du mit ihnen ein Steinlabyrinth legen. Tom und Frieda haben mit den Steinen am Strand ein großes Labyrinth gebaut. Die Wegbegrenzungen werden dabei von den Steinen gebildet. Dazwischen verlaufen die Wege. Von welchem der drei Fundstücke - Muschel, Feder oder Holzstück - führt ein Weg genau bis zu Frieda? Findest du den Weg?



© Christian Badel, www.kikifax.de, in: Pfarrbriefservice.de

Zum Ausmalen



Freust du dich über mehr? www.GemeindebriefHelfer.de gibt einiges her!

Bildersatz

Die Anfangsbuchstaben der abgebildeten Gegenstände ergeben einen Satz. Hinweis: ü = ue.



— — — —



— — — —



— — — —



— — — —



— — — —

Zeichnungen von K. Maisel, www.kigo-tipps.de

Lachen ist gesund

"Chris, kannst du mir sagen, zu welcher Familie der Wal gehört?" - "Nein, Frau Lehrerin. Ich kenne überhaupt keine Familie, die einen Wal hat."

Impressum

Medieninhaber/Herausgeber: Röm.-kath. Pfarre St. Christoph, Friedrich-Schiller-Platz 1, 2500 Baden, Tel. 02252/44482, office@baden-st-christoph.at, www.baden-st-christoph.at, pfarrblatt@baden-st-christoph.at **Redaktion:** Christian Ecker, Waltraud Gilswert, Karl Lughofer, Bogdan Pelc, Maria Reiser, Alexandra Wechtl **Grafik:** Waltraud Gilswert **Druck:** Gemeindebriefdruckerei Groß Oesingen (gedruckt auf Recyclingpapier) **Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:** Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Christoph **Grundsätzliche Ausrichtung:** Berichte aus dem Leben der Pfarrgemeinde und Orientierungshilfe aus dem christlichen Glauben **Auflage:** 3900 **DVR-Nummer:** 0029874(10214)